



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Der 4. Punct. Wie man sich nach verrichtetem Werck oder Geschäfften zu
verhalten habe; oder was man thun soll/ wan die Arbeit vorüber ist

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48004)

und vertunckeln die Verhunfft und den Verstand des Menschens/ und seynd Ursach/ das das Werck / welches mit unmaßiger Sorg und Eile geschicht/ nimmer recht und wohl geschehe. Ein starcker Wasser-Buff oder Schlag-Regen verbessert das Erdreich nit/ sondern ein stiller sitfamer Regen. Die Humlein und Wespeln machen viel ein größer Gebrüms und Getöf/ in dem sie von einer Blumen auff die andere fahren / als die Bienlein / und machen doch weder Wachs noch Hönig. Aber die Bienlein machen ohne groß Getöf Wachs und Hönig. Die ängstliche Sorg/ welche gemeinlich das Herz und Gemüht des Menschens irz und wurühig macht/ ist ein Zeichen das unsere Meynung/ so wir in unsern Wercken und Geschäften haben nit aller Dings auffrichtig sey. Dan wan wir in unsern Geschäften anders nichts suchen als allein Gott zu gefallen/ so würden wir ihm (nach dem wir ihm unsere Geschäft durch unser Gebett und gute Meynung befohlen) alles heimstellen/ wir würden uns auff seine Fürsichtigkeit verlassen/ und durch unser zuthun und Mitwürckung seine Gnad befürderen/ ihn gewehren lassen/ und eigentlich dafür halten/ das alles zu seiner größer Ehr/ und zu unserm Nutz hergehen werde / ungeachtet das unser eigen Urtheil ein anders meyne. Christus unser Heyland straffte die Martha nit darumb das sie fleißig und sorgfältig war ihn und seine Junger wohl zu empfangen und zu halten/ sondern dieweil sie angsthaftig/ und sich zu viel bekümmerte wie sie viel und unterschiedliche Sachen bereiten möchte. Sieh an die 5. Engeln/ welchen sonderlich die Menschen (zu deren Heylund Dienst sie geschickt) zu verwahren befohlen sind. Ob sie wohl dieß ihr anbefohlene Ampt mit großem Fleiß und Sorg verrichten/ so thun sie doch solches mit keiner Angst und Bekümmernus/ dan dieß were ihrem seeligen

Stand/ in welchem sie seynd/ gang zu wider/ und wan sie nach ihrem möglichen Fleiß nit erlangen / was sie suchten und zu haben verhofften/ (wie solches offit und viel geschicht das sie die anbefohlene Menschen nicht zur Eeligkeit bringen) alsdan werden sie nit betrübt / sie verließen durchaus nit die Wege ihres Herzens/ sie lassen sich mit dem begangen das sie ihr bestes gethan/ das sie dem Befehl Gottes nachkommen/ und in allem nit mit seinem heiligen Willen vereinigt haben. Glaub mir sicherlich das solche überflüßige Sorg und ängstliche Bekümmernus gemeinlich darauff enstche/ dieweil entweder nit rechte Demuht vorhanden ist / dan man sich besorget getadlet oder verachtet zu werden / wan die Sach oder das Geschäft keinen guten Aufgang haben werde / oder das man die irdische und Zeitliche Ding zu hoch schätze/ das man gar zu hart auff dieselbige gepicht sey. Einem der allein Gott schet/ gelten alle Sachen gleich so außersich Gott seynd. Wie im folgenden weiter erklärt werden.

Der 4. Punct.

Wie man sich nach verrichten Werck oder Geschäfte zu verhalten habe/ oder was man thun solle/ wan die Arbeit vorüber ist.

Lestlich soltu hierin thun wie die Mauer/ Stein-Häwer / Mahler oder dergleichen zu thun pflegen : wan sie ihr Werck außgemacht / oder zum wenigsten den fürnehmsten Theil/ alsdan beschawen sie duffsig hin und her mit allem Fleiß / dan sie die Mängel so etwan hin und her seyn möchten/ erkennen und besseren mögen. So hab du nun dein Geschäft sonderlich wan etwas daran gelegen were / und das du ein zimliche Zeit darin zugebracht/ zum Ende führet/ alsdan nimb dir selbst die weyßheit

ße und bedencke es wohl / was guts daran
sey und was du guts darbey / und daran ge-
wircket hast / und schreibe alles dem gütigen
Gott zu; hüte dich fleißig daß du dir selbst
nichts zumäßeß / oder begehre durch auß
nicht; daß dir andere solches zumassen; dan
hieran thustu Gott und dir selbst groß un-
recht / dieweil du Gott nicht gibst was ihm
gehört; dir selbst aber was dir im gering-
sten mich gebühren will. Die Mißglaubige
Pelagianer sagten vorzeiten / daß alle gute
Werck nicht von der Gnad Gottes; sondern
aus unferem freyem Willen herkömten.
Hüte dich für diesem Irthumb / und mässe
dir nicht zu was Gott selbst gebühret.
Weynen dich aber einer wegen des guten so
sch in deinen Wercken befindet / loben solte/
so ihnen ja verstehen / daß du hieran keinen
Wohlgefallen habest; dieweil also Gott be-
nehmen wird / was ihm rechts wegen ge-
bühen will: Non nobis Domine, non nobis,
sed nomini tuo da gloriam: Nicht uns/
nicht uns O Herr / sondern deinem
heiligen Nahmen sey alle Ehr. Eben
dies hielten die heilige Engelen in der Geburt
Christi singen: Gloria in excelsis Deo: Ehr
sey Gott in der Höhe.

Der H. Kirchenlehrer Gregorius ziehet
zu sich hierauf die Wert des heiligen Pauli
da er sagt: Wir seynd nicht gleich den
jüngern / welche das Wort Gottes
verfälschen / und Ehebrechischer weiß
damit umgehen. Dan gleich wie under
einem wahren Ehemann und einem Ehebre-
cher ein großer unterschied; dieweil der wahre
Ehemann Erben zu haben / und Kinder zu
zeugen begehrt / ein Ehebrecher aber allein
auf seine viehische Gelüsten gehet; eben also
thut Exempelweis ein Prediger / welcher
nicht darauf gehet; daß er durch sein Predi-
gen und Verkündigung des Worts Got-
tes die Menschen bekehre / und zu Kindern

Gottes mache (wie eben der H. Paulus sagt:
Per Evangelium ergo vos genui, 1. Co-
rinth. 4. Ich hab euch durch das
Evangelium geböhren / und gezeu-
get) sondern seinen Lust habe / und hohes
Lob und Ehr darauf habe. Was nun von
einem Prediger / und von dem Wort Got-
tes gesagt / eben dasselbig soll von allen an-
deren Geschäften verstanden werden / in
welchen wir alle Ehr / allen Ruhm und Lob
gänzlich Gott; und nicht uns zu müssen sol-
len. Folge disfalls dem König David / wel-
cher wie er selbst von ihm sagt / wan man
ihn lobte / sich alsdan desto mehr zu verdes-
mühtigen pflegte; und schamroth zu werden.
Exaltatus autem humiliatus sum, & con-
turbatus, Psal 87. Under den Hoffertigen
und Demühtigen ist dieser Unterscheid; daß
sie die Hoffertigen / wan man sie lobt er-
freuen / ungeacht daß das Lob falsch sey / ja
sie suchen Gelegenheit gelobt zu werden. Ein
Demühtiger aber / wan man ihn in einem
oder in dem anderen lobt / wird schamroth/
hat ein mißfallen daran; und sagt wie der H.
Marter Ignatius ein Jünger der heiligen
Apostolen Qui laudant me, flagellant me,
die mich loben / thun mir eben so viel als wan
sie mich geißleten. Er gehet in sich selbst
und schämte sich darab: dessen gibt der H.
Gregorius 22. moral. cap. 6. folgende Ur-
sach und sagt: Cauta enim consideratione
trepidat, &c. Ein Demühtiger stehet in
sorglichen Bedencken; und fürchtet sich / daß
er nicht in schwärere Urtheil und grössere
Straff Gottes falle / wan er in Sachen die
nicht wahr seynd / gelobt wird; oder dafür
(wan er in Dingen die an ihm selbst wahr
seynd gerühmet wird) nicht etwan den Lohn/
welchen er von Gott erwartet; ganz verliche-
re / und daß man ihn nicht etwan heut oder
morgen sagen mögt: Fili recepisti mercedem
in vita, Luc. 16. Mein Sohn gedent /
daß

Ggg 7

daß

iffren

um. I

y I.

dass du wegen deiner Werck/ in deinem Leben belohnet seyst.

Zum 2. So soltu die Mängel/ welche du in deinem wehrenden Geschäft begangen ansehen/ dir von Herzen leid seyn lassen/ umb Verzeihung bitten/ willig der Göttlichen Gerechtigkeit für dieselbige gnug zu thun/ und für ein andermahl zu besseren. Endlich auff bequäme Mittel und Weg gedencken/ damit du auff ein andermahl nicht in dieselbige Mängel gerahstest.

Zum 3. Wan deine Geschäften einen guten Ausgang gewonnen/ und alles nach deinem Wunsch und Willen hergangen; alsdan soltu Gott darumb danken/ und darauff sinnen/ was du Gott zu Dank thun mögest. Ist es aber anders hergangen als du verhoffest/ alsdan laß dich solches nicht ir machen/ betrübe dich nicht deswegen/ sondern halte die Göttliche Fürsichtigkeit und höchste Weißheit (welche viel besser weiß was zu ihrem eigenem Lob und Ruhm/ und zu deinem Heyl gehöret/ als du selbst wissen kanst/ und deswegen der Sachen einen anderen Ausgang gegeben/ als du verhofftest) allzeit in grossen Ehren. Sprich was beyhm H. Marco stehet: Bene omnia fecit: Gott hat alles wohl gethan. Item beyhm H. Matthäo am 11. Ita Pater, quoniam sic placitum fuit ante te, Ja mein Vatter also hat es dir gefallen. Item Psalm, Nonne Deo subiecta erit anima mea? Ist es nicht billig dass ich mein Gemüth und Herz Gott underwerffe? Item in dem Buch der Weißheit am 14. Capitel. Tua Pater providentia gubernat omnia. Deine Fürsichtigkeit Ohimmlischer Vatter richtet und herschet über alles/ und wisse darbey dass dir Gott gegeben hat was du von ihm begehret hast/ aber nicht auff die weiß auff welche du solches begehrest: dan wofern du etwas guts hast wolken begehren/

so hastu anders nichts begehret/ als die Ere deines Gottes und Herrns/ als deinen Nutz das ist deiner Seelen Heyl und Ertligkeit: dieneil aber Gott besser als du weißt was zu seiner grösser Ehr/ und zu deinem grössern Heyl dienet; also hat er die Sach dahin gerichtet/ dass sie wider deinen Willen aufgangen ist. Deus non exaudit ad voluntatem, ut exaudiat ad salutem: Gott pflegt uns nicht zu erhören nach unserm Willen/ und auff unsere Meynung/ damit er uns erhöre nach und zu unserm Heyl sag der heilige Lehrer Augustinus: und gleich wie du (wofern die Sach nach deinem Willen hergangen) dich nicht zu viel erretzen solt/ dass solches dem ewigen Gott also gefallen hat: also soltu auch (wofern die Sachen wider deinen Willen aufgangen) nicht zu sehr betrüben/ dieneil es der heilige Will Gernat war/ dass es wider deinen Willen und Hoffen also aufschlagen solte.

Wir wissen vielmahl selbstn nicht was wir begehren/ und wan er uns alles vergebenn wolte was wir begehren/ so würde solches vielmahl zu unserm Schaden gerechen und gar übel damit gedienet seyn. Lasset uns alles von seiner Göttlichen Hand annehmen/ und eigentlich dafür halten/ dass alles zu seiner grösser Ehr richte/ so werden wir nimmer einige Beschwärnis empfinden. Der Weiseman sagt Proverb. 26. Der Mensch understehet sich mit Wis und Verstand seine Geschäften anzugreifen/ und also zu richten/ dass sie zu seinem besten aufschlagen; aber der gute oder böse Ausgang stehet an Gott. Er richtet und leitet dieselbige wie es ihm gefällt/ er lasset sich vielmahl mit unserm guten Willen/ diß oder jenes zu thun/ befriedigen. Er haltet es ihm für eine Ehr dass wir guts wollen/ ob wir solches schon nicht allzeit mit dem Werck vollbringen wie an dem König David zu sehen ist/ we-

der willens Gott einen Tempel zu bauen / und sich fleißig bemühet / alles was darzu gehörig / beyeinander zu bringen ; Gott begnügte sich allein mit seinem guten Willen / und ließ ihm einen Tempel durch seinen Sohn Salomon bauen. Dem David ward sein guter Will / seinem Sohn aber Salomoni die Vollziehung und Aufbringung des Gebäws belohnet. Der H. Franciscus Xaverius hatte ein groß Verlangen / strebte lang darnach / und stunde gar verlauff damit er das Königreich China zum Christlichen Glauben bringen möchte / dadurch die Ehr Gottes / und das Heyl des ganzen Königreichs zu befürdern : Aber da es nunmehr an dem daß er in gemeltes Reich schiffen und anfangen solte / da kam der gültige Gott und thäte ihn zum Reich der Himmlischen / ließ sich mit seinem guten Willen begnügen / und verließ andern seinen Angelegen die Vollziehung seines guten Vorhabens / und Bekehrung der Chineser.

Ich halt vielmehr auff das / daß er seinen eiffrigen guten Willen dem Wohlgefallen Gottes untergeben / als wan er durch seine Geschicklichkeit das ganze Königreich Chinam zum Glauben bekehret hätte. Der H. Ludovicus hatte ein groß Verlangen und eiffrigen Willen das heilige Land auß den Händen und Dienstbarkeit der Ungläubigen zu erretten : aber er starb an der Pest / seine ganze Kriegsmacht ward zertrennet / und sein heiliges Gürhaben ward zu nichts : dessen er sich wenig bekümmerte / dan er spürete / daß Gott durch seine heimliche und gerechte Urtheil und Schickung solches nicht haben wolte. Hier auß hastu zu lehren / daß du in deinem Herzen allzeit still und ruhig seyn solt. Gott gebe was deine Geschäften für einen Aufgang gewinnen. Er ist unser Herr und Meister / er weiß besser weder wir alle miteinander / was zu seiner grösser Ehr und zu unserem Heyl befürderlich sey.

Das VII. Capitel.

Wie man sich zu verhalten / wan man andere den Tag durch besüchet / oder von ihnen besüchet wird / und mit ihnen handeln und umgehen muß. Wie man sich hierin mit Tug seiner Seelen anstellen solle.

Jeweil die Verrichtung unser Sachen und täglicher Geschäften nicht wohl ohne Gemeinschaft / Beywohnung / und umgehen der anderen geschehen können ; also ist es billig daß ich allhie davon rede ; sonderlich auch darumb / dieweil viel Sachen im vorigen Capitel aufgelaßen / welche hieher können gesetzt werden. Du dem was ich im vorigen gehandelt / mag gar wohl in täglicher Beywohnung / und Besüchung der anderen gebraucht werden / ohn daß ich dasselbige allhier wiederhole. Erstlich will ich von der täglichen Beywohnung und Besüchung in gemein reden : zum andern / wie man mit Tug andere besüchen und mit ihnen umgehen solle. Der

iffren

um. I

ys I.